

Zur Gesellschaftskritik bei Adorno und Habermas



„Wer an einem Ort, den die Philosophie eins mit ihren Letztbegründen besetzt hielt, in einer Paradoxie verharrt, nimmt nicht nur eine unbequeme Stellung ein; er kann die Stellung nur halten, wenn mindestens plausibel zu machen ist, dass es keinen Ausweg gibt. Auch der Rückzug aus einer aporetischen Situation muss verlegt sein, sonst gibt es einen Weg, eben den zurück. Dies, meine ich, ist aber der Fall.“ (Habermas, 1985).

Horkheimers und Adornos Theorie läuft in ihrem Totalitätsvorwurf des Verdinglichungsmoments an der Moderne in eine aporetische Stellung, die die beiden nicht zu lösen beabsichtigen, sondern auf dieser verbleiben. Ein unbefriedigendes Ergebnis. Daher untersucht Habermas die Entwicklungsgeschichte des theoretischen Ansatzes von Horkheimer und Adorno und findet eine Abzweigung, an der man hätte anders abbiegen können, sodass neben der instrumentellen Vernunft auch eine kommunikative Vernunft zu identifizieren ist. Damit gelingt es Habermas die aporetische Stellung zu lösen, wofür er aber ein gewisses Maß an Radikalität einbüßt.

Ziel des Autonomen Tutoriums ist es die aporetische Stellung von Horkheimer und Adorno herauszuarbeiten und die Argumentation von Habermas nachzuvollziehen. Daraufhin soll mithilfe von Forschungsliteratur der durch Habermas vollzogene Paradigmenwechsel diskutiert werden.

Über die zu lesende Literatur werden wir uns in der konstitutiven Sitzung gemeinsam verständigen, sodass auch Teilnehmende eigene Vorschläge einbringen können.

Vorläufig ausgewählte Literatur:

Habermas: Theorie des kommunikativen Handelns, Verschlingung von Mythos und Aufklärung:
Horkheimer und Adorno

Horkheimer und Adorno: Dialektik der Aufklärung, Negative Dialektik

Bei Wunsch zur Teilnahme schreibt mir gerne an: lucas.rateitschak@stud.uni-frankfurt.de